

In dem Eintrag Nr. 5421a (Salzburg, St. Peter, Stiftsbibliothek, Ms. a VII 2) verweist Ebersperger zweimal (warum?) auf „Schreibsch. 2, S. 87“. Aber daß Bischoff in dieser Quelle von „Altsalzbürger“ Händen aus der Zeit um 800 spricht, hat sie zu erwähnen vergessen.

Ergänzungsbedürftig ist auch der Eintrag über den Psalter der Angilberga (Piacenza, Biblioteca Comunale, Ms. 2)<sup>60</sup>. Wir finden dieses liturgische Buch im Katalog der Karlsaussstellung von 1965 (S. 306 Nr. 495) und in den 'Denkmalen der deutschen Könige und Kaiser' von Schramm und Mutherich besprochen<sup>61</sup>. Daraus hat Ebersperger anscheinend das Entstehungsjahr 827 für den Psalter eruiert, jedoch nicht daran gedacht, uns mitzuteilen, daß Köhler und Bischoff ihn ins westfränkische Reich lokalisiert haben, wie in den beiden zitierten Werken ebenfalls zu lesen ist. Im übrigen ergibt sich aus Ana 553 A I Mappe Piacenza, daß Bischoff den Ursprung des Psalters zunächst in anderer Richtung gesucht hat; denn dort heißt es „wohl italienisch“; später fügte er freilich mit grüner Tinte hinzu: „mögl(icherweise) gl(eiche) Hand wie Cambrai 553, sicher gl(eiches) Zentrum“. In dem letzteren Sinn hat er sich auch zu dem Ms. 553 der Bibliothèque Municipale von Cambrai geäußert<sup>62</sup>: „(Haupt)hand möglicherweise mit jener des Angilberga-Psalters (PIACENZA, Bibl. Comunale, Ms. 2) identisch“. Das Schlußresumé für das Ms. 553 von Cambrai lautet dann: „Unidentifiziertes nordostfranzösisches (?) Skriptorium, IX. Jh., 1. (1./2.) Drittel“.

Das Ms. VadSlg 292 der Kantonsbibliothek St. Gallen (Vadiana) wird im Katalog unter den Nummern 5480 und 5481 behandelt (S. 296). Beide Nummern waren in Bischoffs Hauptliste nicht weiter ausgeführt und boten bloß die Signatur. Zu Nr. 5480 ist noch der Inhalt ganz knapp angegeben: „Psalterium; Cantica; al.“. Leider ist Bischoff nicht mehr dazu gekommen, seinen Lesern mitzuteilen, daß der Psalter nur den Hauptinhalt des Codex ausmacht (fol. 1<sup>r</sup>-167<sup>v</sup>); Teil II stammt aus dem 12. Jahrhundert, Teil III wieder aus dem neunten. An dieser Lücke war nichts mehr zu ändern, wohl aber hat Ebersperger aus anderer Quelle Bischoffs Meinung über Ort und Zeit ermittelt, nämlich „St. Gallen, IX. Jh., Mitte“.

Problematischer war Nr. 5481 (St. Gallen, Kantonsbibliothek, VadSlg Ms. 292). Hier hat sie zu der von Bischoff allein angegebenen Signa-

60) Kat. 3, S. 257 Nr. 5185.

61) Percy Ernst SCHRAMM / Florentine MÜTHERICH, Denkmale der deutschen Könige und Kaiser 1 (21981) S. 129 Nr. 40.

62) Kat. 1, S. 175 f. Nr. 800.